

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tägig 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Frägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preiskarte Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramez, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramez

Nr. 268

Freitag, den 14. November 1941

93. Jahrgang

Moskau wollte nur Zeit gewinnen

Neue Bestätigung des sowjetischen Verrats

Der Hauptschriftleiter der New Yorker Nachmittagszeitung „Post Meridian“ Jagersoll berichtet in einem Artikel über seine Reiseindrücke in der Sowjetunion, man habe in Moskau festgestellt, daß die Haltung der amerikanischen Kommunisten gegenüber der USA-Regierung töricht gewesen sei. Die Ansicht sei immer wieder geäußert worden, sobald über den deutsch-sowjetischen Pakt gesprochen wurde. Ihm sei an der Sowjetunion versichert worden, „jeder Tor hätte es sehen können: Wir wollten nur Zeit gewinnen und mußten deshalb den Deutschen gegenüber höflich sein. Die Sowjetunion hat niemals Deutschland helfen wollen, England zu schlagen, und hat deshalb den Deutschen so wenig wie möglich an Lieferungen gegeben.“

Mit dem Eingeständnis der Bolschewisten gegenüber dem USA-Journalisten Jagersoll wird der bolschewistische Angriffsplan gegen Deutschland nun auch von dritter Seite vor aller Welt demaskiert. Stalin wollte Zeit gewinnen, um eine Niederwerfung gegen das Deutsche Reich zu vollenden, und dies glaubte er am besten dadurch zu erreichen, daß er Freundschaft und Friedensliebe heuchelte, während er gleichzeitig seine verbrecherischen Kriegsvorbereitungen im geheimen und im großen Stil weiterbetriebe. Er hatte dabei allerdings nicht mit der Aufmerksamkeit der nationalsozialistischen Führung gerechnet. Aus den Darlegungen des Führers in seiner Münchener Rede wissen wir, daß dem deutschen Oberkommando der gewaltige Sowjetangriff im Osten nicht verborgen blieb. Während wir zur Abwehr der Bedrohung unserer Westgrenze die Gegenmaßnahmen trafen, verarmte die Krim bereits damals schon seine Divisionen an unserer Ostgrenze. Knapp drei deutschen Divisionen in Ostpreußen standen im baltischen Raum zu dieser Zeit bereits 22 mobilisierte Sowjetdivisionen gegenüber. Die sowjetischen Truppenansammlungen verstärkten sich von Monat zu Monat. Hunderte von Feldbläsen wurden neu errichtet, eine Unmenge

von Geschützen, Kampfwagen und Flugzeugen in den Grenzbezirken massiert, bis schließlich mehr als 170 Divisionen marschbereit vor den Grenzen des Reiches standen.

Gleichzeitig betrieb Moskau, vor allem auf dem Balkan, jene unterirdische Wühlarbeit, die nach außen hin mit dem Abschluß des Unterstützungsvertrages mit Serbien unmittelbar nach dem Putz der Generalschleife in Erscheinung trat. Die Niederwerfung der Balkanmächte würde, so hoffte man im Kiew, uns so lange beschäftigen, bis die sowjetische Rüstung bis zu einem Höchstmaß abgeschlossen sein würde. Dieser Verrat Moskaus war mit England längst abgetarnt. Auch hierüber hat der Führer in seiner Rede vor der Alten Garde den letzten Schleier hinweggezogen. Churchill selbst hat 1940 in einer Geheimfugung des Unterhauses ausgeplaudert, daß nach den Mitteilungen seines Botschafters Cripps England spätestens in 1 bis 1½ Jahren in die Erscheinung treten würde. Dieses Wort und manches andere ist auch uns bekanntgeworden, und als die Anzeichen im Osten immer drohender wurden, da hat der Führer im richtigen Augenblick den Befehl zum Gegenangriff gegeben und das Komplott der plutokratisch-bolschewistischen Kriegsverchwörer durchkreuzt.

Während der Kämpfe im Osten sind dann den deutschen Truppen zahlreiche bolschewistische Dokumente, Karten und Angriffsbefehle in die Hände gefallen, aus denen die Angriffsabsicht der Bolschewisten gegen Deutschland übereinstimmend hervorgeht. Heute wissen wir auch, daß England bereit war, dem Bolschewismus ganz Europa anzuliefern, in der Hoffnung, mit Hilfe dieses Bundesgenossen Deutschland endgültig vernichten zu können. Der Führer hat diese Wunschträume des Feindes restlos zerstört, und unter der Führung Deutschlands sind heute die Länder Europas unter die Waffen getreten, um die Gefahr einer Bedrohung des Erdteils durch die britisch-bolschewistische Verbrecherkoalition für immer zu bannen.

Die Schlacht im Atlantik

Churchill versucht die wachsende Beunruhigung im englischen Volk mit Lügen zu betäuben.

Die wachsende Unruhe im englischen Volk über den Verlauf des Krieges und die immer schärfere Kritik an der britischen Regierung haben Churchill veranlaßt, im Unterhaus seinem Volk einige „beruhigende“ Erklärungen abzugeben. Wie immer, war auch diesmal die Erklärung Churchills auf Lügen aufgebaut. Zunächst einmal hat Churchill nicht gewagt, über den Krieg in seiner Gesamtheit zu sprechen, sondern er hat nur ein Kapitel herausgegriffen, nämlich die Schlacht im Atlantik, um hier besonders die mit Lügen aufzutrompfen. Den Grund dafür muß man darin suchen, daß die britische Bevölkerung durch die ständige Verknappung an Rohstoffen und Lebensmitteln täglich daran erinnert wird, daß im Atlantik dem „meerbeherrschenden“ England ein mächtiger Gegner entstanden ist. Wie nun der Verbündete der britischen Plutokratie, Stalin, in frecher Verlogenheit die Zahl der Gefangenen, die die Sowjetarmee verloren hat, zu neun Tausend weggelassen und lediglich ein Zehntel als vernichtet angegeben hat, so hat auch Churchill „in jedem Wetteifer“ die Verluste britischer Schiffe durch deutsche U-Boote, Bomber und Seestreitkräfte abgestritten, indem er behauptete, England habe in den Monaten März, April, Mai und Juni durchschnittlich 500 000 BRT. verloren, in den Monaten Juli, August, September und Oktober jedoch „nur noch 180 000“. Tatsächlich aber hat Großbritannien, wie aus den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht deutlich genug hervorgeht, von März bis Juni 3 443 950 BRT. verloren, durchschnittlich also 860 000 BRT., und in den nächsten vier Monaten 2 069 500 BRT., also im Monatsmittel mehr als 500 000 BRT.

In 2 Jahren Weltkriegsverlustziffer erreicht

Aber auch diese stolzen Ziffern enthalten den britischen Verlust noch keineswegs in seiner Gesamtheit, da ja in der deutschen Statistik die britischen Schiffsverluste durch U-Boote und die schweren Beschädigungen britischer Schiffe unberücksichtigt geblieben sind. Mit welchem Erfolg Deutschland die Schlacht im Atlantik durchführt, geht am besten daraus hervor, daß die Verlustziffer bis Ende September auf insgesamt 14,1 Millionen BRT. angestiegen ist. Damit hat Deutschland in zwei Jahren die Gesamtverlustziffer des Weltkrieges erreicht, also einen Erfolg erlangt, der damals erst nach vier Kriegsjahren erzielt werden konnte. Diese scharfe Steigerung des Verlustzifferstemplos ist zurückzuführen auf den erhöhten Anteil der Luftwaffe an den Operationen gegen England und auf die ungleich günstigeren Ausgangsergebnisse der U-Boote an den Küsten Frankreichs und Norwegens. Wenn man sich nun erinnert, daß trotzdem im Jahre 1917 die britische Admiralität, wie man aus späteren Geständnissen weiß, völlig verzweifelt war, dann kann man ermessen, wie schwer erst heute die Sorgen sein müssen, die England bedrücken. In Erkenntnis der schweren Gefahren haben die Briten zu jeder Ausflucht gegriffen, die möglich war, haben sie den Handelschutz unter äußerster Anspannung aller verfügbaren See- und Luftstreitkräfte verschärft. Daraus folgt, daß die Schlacht im Atlantik als ein zähes, anhaltendes Ringen betrachtet werden muß, weil ein Seekrieg nun einmal seiner Natur nach langfristig ist. Aber auch in diesem Stadium steht der deutsche Sieg bereits mit absoluter Gewißheit fest, da ja die niedrigeren Verlustziffern der eigentlichen Sommermonate immer noch weit über der Neubautonnage Englands und der Vereinigten Staaten liegen! Hinzu kommt, daß das Neubautonnageprogramm deutscher U-Boote erst jetzt kurzem zu voller Wirkung gekommen ist.

Auch in der Schlacht im Atlantik hat Deutschland der Grundlichkeit der Vorbereitung alles andere untergeordnet. Monatelang wurden die neuen U-Boot-Befehlsgruppen sorgfältig geschult, so daß, wenn jetzt die neuen U-Boote von den Werften kommen, sie sofort eine frontreife Besatzung vorfinden. Abgesehen davon, begünstigt nunmehr auch die Jahreszeit wegen der längeren Nächte die U-Boote.

bestehende Ueberwachung der Zivilbevölkerung noch verschärft. Ueber Moskau und die angrenzenden Bezirke ist der Belagerungszustand verhängt worden. Als Hüter der Sicherheit, die Stalin von Spionen und Agenten bedroht sieht, wurde die G.P.U. verstärkt durch Militärruppen eingesetzt. Mit der Leitung wurde der Moskauer Stadtkommandant General Sinilow beauftragt. Die Tätigkeit der nächsten Sicherungskommandos wird allerdings stark erschwert — so kommt es in dem Befehl Stalins zum Ausdruck — durch die zahlreichen Luftangriffe, die die deutsche Luftwaffe gegen Moskau durchführt.

Starker Eindruck der Antwort Finnlands

Washington in Verlegenheit — Hull läßt die Maske fallen

Die finnische Antwort auf die Note der Vereinigten Staaten hat weithin stärksten Eindruck gemacht. In Washington hat man anscheinend eine detaillierte endgültige und eindeutige Antwort nicht erwartet und ist nun in einiger Verlegenheit. Als Staatssekretär Hull auf der Pressekonferenz nach der finnischen Note befragt wurde, versuchte er sich damit um eine Stellungnahme herumzudrücken, daß er erklärte, er kenne den amtlichen Wortlaut dieses Dokumentes noch nicht. Als Hull jedoch darauf hingewiesen wurde, daß die finnische Note von allen amerikanischen Zeitungen veröffentlicht worden ist, behauptete er wiederum, Finnland habe nicht alle Argumente der Vereinigten Staaten widerlegt, auch weiche es dem wirklichen Problem aus. Schließlich versuchte Hull vollends vom Thema abzuspinnen, indem er die demokratischen Traditionen Finnlands beschwor und der finnischen Regierung unterstellte, sie habe unter dem Druck Deutschlands gehandelt. Hier aber widerspricht sogar eine englische Zeitung, der „Daily Telegraph“, Hull, indem sie schreibt, es wäre sogar noch vorzuziehen, wenn man annehmen könne, daß Finnland unter dem Druck höherer Gewalt geantwortet habe. Tatsächlich aber sieht das Problem tiefer. Das Wort steht also ein, daß Finnland im Kampf für seine Existenz steht, wofür allerdings im fernsten Amerika jedes Verständnis fehlt. Im übrigen ließ Hull noch durchblicken, daß es den Vereinigten Staaten bei ihrer Einmischung in Finnland keineswegs um die Rettung der finnischen Demokratie geht, sondern um die Sicherung englischer Zufuhren über Archangelsk. Obwohl der Weg über Archangelsk weit ist und ohnehin durch

die Vereisung bald unbenutzbar sein wird, wollen die Kriegsheber in Washington Finnland im Interesse ihrer sagenhaften Hilfe für die Sowjetunion abschlagen.

„Verdiente Lektion für Roosevelt“

Zur finnischen Antwortnote schreibt „Popolo di Roma“, keine andere Nation sei mehr dazu berechtigt gewesen, der feisten USA-Demokratie eine politische und moralische Lektion zu erteilen, als Finnland. In der festen Haltung des kleinen und zugleich großen finnischen Volkes gegenüber der bolschewistischen Bestie erblickt das italienische Blatt ein Zeichen des neuen europäischen Bewußtseins. Finnland verdiente durch die Entschlossenheit und Grabtiefe seines Volkes und seiner hohen Verdienste die ewige Bewunderung der Welt. Die finnische Regierung habe Nobelpreis eine Lektion erteilt die er nicht vergessen werde. Die norwegischen Blätter bewundern die finnische Antwort als ein überaus wichtiges Ereignis für den Norden und sprechen davon, daß die Note mit ihrem würdigen Ton und ihrer überlegenen Sachlichkeit ein solches Blatt im finnischen Freiheitskampf biete. Die dänische Presse spricht von einer glatten Ablehnung jeder Einmischung. Die schwedischen Zeitungen unterstreichen die Ehrlichkeit und die Aufrichtigkeit der finnischen Antwort. In der Schweiz wird darauf hingewiesen, daß die Vereinigten Staaten sich um ihre Einmischung in Helsinki zu rechtfertigen, auf einen schlüpfrigen Boden begeben hätten. Daß die Nordamerikaner zugunsten Stalins einen starken Druck auf Finnland versucht hätten, zeige eindeutig, wie sehr die nordamerikanisch-englische Allianz eine Allianz gegen Europa ist.

So ward gegen Finnland gerufen

Eine ausschlagreiche sowjetische Karte

Bei der Uebergabe der Antwort der finnischen Regierung an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Helsinki, Schönfeld auf die fürstlichen Vorstellungen der Regierung der USA über das finnische Außenminister Wright dem Gesandten der Vereinigten Staaten gleichzeitig eine Karte, die sich auf die neuesten Mitteilungen über die Gebiete jenseits der finnischen Ostgrenze stützt. Er übergab dazu auch eine Erklärung über die Vorbereitung, die die Sowjetunion in jenen Gebieten für einen Angriff nach Westen durchgeföhrt hatte.

Die Finnen heben u. a. hervor, daß die Sowjets wenigstens sechs Bahnen, die von der Murmanbahn nach Finnland abzweigten, und eine Verbindungsbahn zwischen Archangelsk und Bologda neu bauten. Die Straßen hellten die Hauptangriffswege der Sowjetunion gegen Finnland dar, und die neu angelegten Wege gingen in Richtung auf die im Moskauer Frieden

festgelegte neue finnische Grenze. Schließlich wurden neunzig Flugplätze festgelegt, die hinter der finnischen Grenze in einer Tiefe von 200 Kilometern errichtet wurden.

Zum Schluß weist die finnische Erklärung auf die Gefahren hin, die diese Eisenbahnen, Landstraßen und Flugplätze Ostarens als riesige Angriffsbasis für Finnland und Skandinavien überhaupt darstellen.

Die finnische Zeitung „Man Suunta“ erinnert ironisierend daran, daß keineswegs Finnland allein „eine direkte Gefahr“ für die Vereinigten Staaten bedeute. Diefelbe Stellung nehme auch — ein Planet ein, nämlich der Mars!

Belagerungszustand in Moskau

Angehts der bedrohlichen Lage, in der sich die bolschewistische Hauptstadt befindet, haben die Machthaber des Kiew die



England kämpft für die Juden

Obwohl England, was die führende Schicht Großbritanniens betrifft, aufs engste mit den Juden verflochten ist, bellagt sich jetzt in dem in Buenos-Aires erscheinenden britischen Kolonialblatt „Standard“ ein Jude namens Mirelmann darüber, daß England nicht genug für das Judentum tue. Zunächst einmal will dieser Jude Palästina der alleingelassenen arabischen Bevölkerung völlig entreißen, indem er frech behauptet, eine arabische Frage gebe es überhaupt nicht. Dieser Jude rechnet also die nationalarabische Bevölkerung Palästinas für nichts und will sich glatt über ihren Willen und ihr Recht hinwegsetzen. Beschwörend schreibt Jud Mirelmann dann England müsse begreifen, daß allein die Israeliten seine wahren Freunde im Nahen Osten seien. Jammernd meint er dann zum Schluß, das Wort Jude werde in allen Erklärungen der britischen Regierung ängstlich vermieden. Offenbar wolle das britische Kabinett immer noch nicht erkennen, daß es einen „Krieg der Juden“ führe und diesen niemals ohne die Hilfe des israelitischen Volkes gewinnen könne. Diese Neuerung bestätigt noch einmal in aller Deutlichkeit, daß man auch im Judentum sich völlig darüber einig ist, daß die jüdische Sache mit England liegt und fällt. Selbstverständlich wissen auch die britischen Kriegsheerführer sehr wohl, daß sie mit ihrem Krieg die Sache der Juden befragen, und wenn dem Jud Mirelmann trotzdem die britische Regierung noch nicht genug tut, wenn sie das Wort Jude nicht häufig genug erwähnt, dann liegt das eben daran, daß Churchill hier eine Lärnung für zweckdienlich erachtet. Die europäischen Völker allerdings wissen sehr wohl, daß Englands Krieg nur im Interesse der Juden angezettelt worden ist. Was aber Deutschland betrifft, haben wir rechtzeitig genug dafür gesorgt, daß England trotz seines Zusammengehens mit den Juden den Krieg verliert. Jeder Schlag gegen England trifft zugleich auch das Judentum, und so ist endlich für beide, die britische Plutokratie und das Judentum, die Stunde des Gerichtes angebrochen.

Das Betreuungswert für unsere Verwundeten

Die Durchführung der wichtigen Aufgabe der Rückführung der Verwundeten in bürgerliche Berufe obliegt den Wehrmachtsfürsorge- und -versorgungsstellen und als deren Organen die Wehrmachtsfürsorgeoffiziere, die in allen größeren Standorten eingesetzt sind. Über ihre Aufgabe macht Oberst Radowski vom Oberkommando der Wehrmacht in den Monatsheften für NS-Sozialpolitik Mitteilungen. Die Berufsberatung beginnt schon im Lazarett. Als Richtlinie gilt, daß der Einsatzbeschädigte möglichst in seinen alten Beruf eingeschult und an seinen alten Arbeitsplatz zurückgebracht werden soll. Wenn der alte Beruf nicht mehr ausübt werden kann, ist die Einschulung in einen verwandten Beruf anzustreben.

Für die Zwecke der Ein- und Umschulung hat das Oberkommando der Wehrmacht durch die Wehrkreiskommandos besondere Lehrverträge mit den Schulungseinrichtungen der Arbeitsämter, der DAF, der Betriebe, der Innungen usw. abgeschlossen. Die Schulung soll möglichst im Heimatgau stattfinden.



Fürsorge für unsere Verwundeten.

Das Schwimmen ist eine vorzügliche Leibesübung, auch für Verwundete, die sich dabei wieder an den Gebrauch ihrer verletzten Gliedmaßen gewöhnen.

Weltbild.

finden. Wie für die studierenden Verfehrten sind auch für die Verfehrten aus dem Handwerk und aus anderen Berufen zahlreiche Vergünstigungen für die Schulung geschaffen worden. Im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand sind für die Schulung verfehrter Landwirte in verschiedenen Gauen staatliche Lehrgüter vertraglich verpflichtet worden. Hier werden die verfehrten Soldaten zusammengezogen und in mehrwöchigen Kursen überprüft, ob sie weiter in der Landwirtschaft tätig sein können. Verfehrten, die einen Erbfhof übernehmen, kann vom Oberkommando der Wehrmacht das Studium auf einer höheren landwirtschaftlichen Schule genehmigt werden.

Für die Kosten der Unterbringung und Verpflegung steht dem Verfehrten eine Übergangsunterstützung zu, die ihm ein auskömmliches Leben sichert. Bis zu einem Jahre und in besonderen Fällen auch auf längere Zeit kann die berufliche Ein- oder Umschulung genehmigt werden. Sofort nach Beendigung der Schulung wird der Verfehrte in einen geeigneten Arbeitsplatz eingewiesen, wo er mindestens das frühere Arbeitseinkommen verdient.

10:1

Tatsachen gegen Churchills Lügen

Churchill müßte es allmählich wissen, daß ihm, dem Erzfeind der Welt, niemand auf der ganzen Erde noch Glauben schenkt. Aber trotzdem setzt er immer neue Lügen in die Welt. Seine neueste ist die von der „Gleichwertigkeit der britischen Luftwaffe“. Hätte er doch lieber geschwiegen! Denn es ist kinderleicht, die größten Kriegsverbrecher aller Zeit auch in diesem Falle der Lüge zu überführen, die dieser „wahnwitzige Säuer“ wohl in einem neuen Whisky-Kauf fabriziert hat.

Das sind die Tatsachen: Vom 1. Januar bis 31. Oktober 1941 haben die Briten insgesamt 201 Flugzeuge verloren, und zwar 1192 Jagd- und 1309 Bombenflugzeuge. Dem steht im gleichen Zeitraum nur ein deutscher Verlust von 602 Flugzeugen gegenüber. Doch nehmen wir die von den briti-

Die Häfen der kaukasischen Küste

Letzte Zuflucht der sowjetischen Schwarzmeer-Flotte

Nach Belegung der Krim, vor allem nach der Ausschaltung von Sewastopol, kann die bolschewistische Schwarzmeer-Flotte nur noch in den Häfen der kaukasischen Küste Zuflucht finden. Ein nennenswerter Seeverkehr wird aber hier nicht mehr möglich sein. Durch die „neue Küstenfahrt“, welche den Verkehr des Schwarzen Meeres charakterisiert, standen sie vor allem im Warentransport mit den ukrainischen Häfen und denen auf der Krim. Die kaukasischen Häfen genügen daher den Ansprüchen, die eine Kriegsmarine stellen muß, in keiner Weise. Ihre Hafeneinrichtungen sind für europäische Begriffe sehr schlecht. Dazu kommt noch, daß alle diese Häfen im östlichen Schwarzen Meer bis auf das verhältnismäßig moderne Batum nur wenigen Schiffen Liegeplätze bieten. Ein Vorteil liegt nur darin, daß sie während des ganzen Jahres eisfrei sind. Die Kriegsmarine besitzt als Kriegshafen jetzt nur noch Noworossissk, doch liegt dieser Ort bereits im Bereich deutscher Bombenangriffe.

Größtes Eisenerzvorkommen der Welt auf Kertsch

Die Halbinsel von Kertsch, auf die jetzt die deutsche Wehrmacht bei ihrem Siegeszug auf der Krim vorgezogen ist, ist ein flacher, ausdrucksloser und wasserarmer Landstrich,

der nur im Nordosten zu einem hügeligen Gelände von 171 Meter Höhe ansteigt. In der Umgebung von Kertsch ragen einige kleine Schlammburgen auf, die in gewissen Zeitabständen kalten Schlamm ausfließen lassen. So trocken diese Gegend auch sein mag, so reich ist sie unter der Oberfläche. Die Halbinsel Kertsch birgt nämlich eines der größten, allerdings erst am Anfang der Ausbeute stehenden Eisenerzvorkommen der Welt. Die Bolschewisten haben es auf 2722 Millionen Tonnen geschätzt. Da die Erze in mächtigen Schichten, und zwar in nur geringer Tiefe lagern, sind sie leicht und ohne große Kosten zu erschließen, aber sie enthalten einerseits weniger Eisen als die Erze des bereits besetzten Krivoi-Rog, andererseits bis zu 1 v. H. Phosphor. Daher war die Ausbeute 1938 erst auf 852 000 Tonnen Jahresproduktion gestiegen, stand also hinter Krivoi-Rog noch weit zurück. Die Kertscher Erze lassen sich jedoch mit modernen Methoden gut verhütten. Das geschah nicht nur in Kertsch selbst, sondern auch in Mariupol und Zaganrog, die bereits in deutscher Hand sind. Es ist daher kein Zweifel, daß auf lange Sicht gesehen der Halbinsel von Kertsch eine große Zukunft bevorsteht.

Das Eisernen Sparen beginnt

Anträge bei dem Betriebsführer sind in den nächsten Tagen zu stellen!

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, sprach im Rundfunk über den Beginn des Eisernen Sparens. Einleitend stellte Staatssekretär Reinhardt fest, daß der Nationale Spartag ein voller Erfolg gewesen ist. In diesem Tage habe sich die Zahl der Sparer um 208 000 erhöht, und es seien von insgesamt zwei Millionen Sparer 230 Millionen M. eingezahlt worden. In Zukunft würde nun das Heer der Sparer durch die Eisernen Sparer vergrößert werden. Unter Verweis auf seine Ansprache am Vorabend des Nationalen Spartags erläuterte Staatssekretär Reinhardt noch einmal kurz das Wesen des Eisernen Sparens. Das Merkmal des Eisernen Sparens bestehe darin, daß der Sparer für die Dauer des Krieges darauf verzichte, das Sparguthaben zu kündigen, wofür der Betrag, den er eisen spare, frei von allen Reichssteuern und frei von allen Beiträgen zur Sozialversicherung ist. Es sei niemand gezwungen, eisen zu sparen. Es könne aber jeder Lohn- und Gehaltsempfänger Eiserner Sparer werden. Zu diesem Zweck müsse er einen entsprechenden Antrag bei seinem Betriebsführer stellen, und zwar wenn er zum frühestmöglichen Zeitpunkt damit beginnen möchte, an einem der nächsten Tage.

Einzelheiten der Eisernen Sparerklärung

Staatssekretär Reinhardt gab dann die Durchführungsvorschriften über das Eisernen Sparen bekannt, die im Reichsgesetzblatt 1 Seite 705 unter dem Datum des 10. November 1941 veröffentlicht worden ist. „Der Antrag auf Zulassung zum Eisernen Sparen“, so fuhr Staatssekretär Reinhardt dann fort, „muß auf einem Vordruck abgegeben werden. Dieser trägt die Überschrift „Eiserner Sparerklärung“. Der Inhalt der Vordrucke ist sehr kurz und für jedermann verständlich. Es ist erwünscht, daß die Kreditinstitute und die Betriebsführer eine genügend große Zahl von Vordrucken bereit halten.“

Der Lohn- oder Gehaltsempfänger kann von seinem laufenden Arbeitslohn täglich 50 Reichspfennig oder 1 Reichsmark, wöchentlich 3 oder 6 Reichsmark, monatlich 13 oder 26 Reichsmark eisen sparen. Der Mehrbetrag leistet, kann, wenn er will, um 50 vom Hundert höhere Beträge eisen sparen. Der Begriff „Mehrarbeit“ ist gegeben, wenn sich der Arbeitslohn für die Arbeit zusammensetzt aus dem Grundlohn und einem sogenannten Mehrarbeitszuschlag oder Zuschlag für Sonntagsarbeit, Feiertagsarbeit oder Nachtarbeit. Die Eiserner Sparerklärung gilt jeweils bis zum Schluß des Kalendervierteljahres, in dem der erste Lohnabzahlungszeitraum beginnt, auf den sich die Sparerklärung bezieht. Sie verlängert sich jeweils um ein weiteres Kalendervierteljahr, wenn der Eiserner Sparer nicht drei Wochen vor Ablauf des Kalendervierteljahres etwas anderes bestimmt. Es steht im Belieben des Lohn- oder Gehaltsempfängers, die Eiserner Sparerklärung weiterlaufen zu lassen. Er kann das Eisernen Sparen einstellen, und er kann die Höhe des Sparbetrags für das neue Kalendervierteljahr ändern. Der Lohn- oder Gehaltsempfänger kann die Sparerklärung bereits mit Wirkung für den Rest des laufenden Kalendervierteljahres widerrufen, wenn ein wichtiger Grund für den Widerruf vorliegt.

Es können nicht nur Teile des laufenden Arbeitslohnes, sondern auch Weihnachtsgeldern und Neujahrsgeldern, und zwar bis zum Höchstbetrag von 500 Reichsmark, eisen gespart werden.

Der Betriebsführer hat die einbehaltenen Sparbeiträge stets innerhalb einer Woche nach der Lohnabrechnung an das Kreditinstitut, bei dem die Eisernen Sparbeiträge seiner Geschäftstätigkeit geführt werden, abzuführen. Der

Betriebsführer ist für die richtige Abführung der einbehaltenen Sparbeiträge an das Kreditinstitut dem Reich gegenüber haftbar. Anwalt des Eisernen Sparens ist demgemäß kraft Gesetzes das Reich. Das Reich bürgt dafür, daß der Eiserner Sparer vor Schaden bewahrt bleibt.

Die Eisernen Sparguthaben werden verzinst, und zwar mit dem Höchstzinsfuß für Spareinlagen mit vereinbarter zwölfmonatiger Kündigungsfrist. Dieser Zinsfuß beträgt gegenwärtig 3 1/2 vom Hundert.

Das Eisernen Sparguthaben kann, solange es nicht kündbar ist, nicht gepfändet werden. Es können jedoch nur solche Lohnanteile eisen gespart werden, die nicht gepfändet sind. Es kann also durch eine Pfändungsverfügung die Möglichkeit des Eisernen Sparens beeinträchtigt werden, es kann aber nicht durch Pfändung ein Betrag in Anspruch genommen werden, der bereits Eisernes Sparguthaben ist.

Vorsorge für dringende Notfälle

Es wird manchen Lohn- und Gehaltsempfänger geben, der zwar eisen sparen möchte, es aber für möglich hält, daß er in dringenden Notfällen schon vor Beendigung des Krieges das Sparguthaben braucht. Für dringende Notfälle ist in der Durchführungsverordnung, die heute erschienen ist, Vorsorge getroffen. Der Eiserner Sparer kann in dringenden Notfällen beantragen, daß ihm das Eisernen Sparguthaben bereits vor Beendigung des Krieges ganz oder teilweise zurückgezahlt wird.

Die Bestimmung des Kreditinstituts, bei dem die Eisernen Sparguthaben errichtet werden sollen, ist Sache des Betriebsführers. Das Kreditinstitut soll sich möglichst am Ort der Betriebsstätte befinden und volkswirtschaftlich sein.

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen, jede weitere Auskunft erteilt Ihnen Ihr Betriebsführer. Sie sind durch die Eiserner Sparerklärung, die Sie über Festbeträge von Ihrem laufenden Arbeitslohn in den nächsten Tagen abgeben, nur bis zum Schluß des gegenwärtig laufenden Kalendervierteljahres gebunden. Es bleibt Ihnen überlassen, ob und in welcher Höhe Sie auch im nächsten Kalendervierteljahr eisen sparen wollen.

Diejenigen, die ihren Arbeitslohn monatlich ganz im Voraus erhalten, können eine Sparerklärung über sparfähige Festbeträge aus technischen Gründen erstmals erst mit Wirkung für den Monat Januar 1942 abgeben. Diese Lohn- und Gehaltsempfänger müssen, wenn sie zum frühestmöglichen Zeitpunkt eisen zu sparen wünschen, ihre Eiserner Sparerklärung spätestens am 1. Dezember 1941 abgeben.

Der Lohn- oder Gehaltsempfänger, der seine diesjährige Weihnachtsgeldern und Neujahrsgeldern zuwenden eisen zu sparen wünscht, muß die darauf bezügliche Eiserner Sparerklärung spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der Auszahlung abgeben.

Zusammenfassend erklärte Staatssekretär Reinhardt zum Schluß: „Es liegt im Interesse jedes einzelnen, den größtmöglichen Teil seines laufenden Arbeitslohnes und seiner Weihnachtsgeldern oder Neujahrsgeldern eisen zu sparen. Er bleibt mit denjenigen Beträgen, die er eisen spart, frei von allen Reichssteuern und frei von allen Beiträgen zur Sozialversicherung. Er sichert sich außerdem die Mittel zur Finanzierung späterer Anschaffungen. Es wird die Zeit kommen, in der die Schranken auf dem Warenmarkt fallen werden und in der Verbrauchsgüter und Gebrauchsgüter für den zivilen Bedarf in größeren Mengen zur Verfügung stehen werden als jemals zuvor.“

igen Aquatoren so vielgerühmte Non-Stop-Offensive, die eine Non-Stop-Niederlage wurde und zu Non-Stop-Verlusten führte, weiter zum Vergleich. Vom 22. Juni bis 31. Oktober 1941 wurden am Kanal insgesamt 1590 britische Flugzeuge abgeschossen, während nur 223 deutsche Flugzeuge verloren gingen. Dem Abschuß von 820 britischen Jagdflugzeugen steht der Verlust von nur 77 deutschen Jagdflugzeugen gegenüber. Die Briten verloren also zehnmal mehr Jagdmaschinen als die Deutschen. Churchill muß wirklich wüßtybetrunken gewesen sein, um angesichts dieser beweissträchtigen Zahlen von einer „Gleichwertigkeit“ der britischen mit der deutschen Luftwaffe zu sprechen.

Irans früherer Polizeichef verhaftet

Auf Verlangen der Engländer!

Der frühere iranische Polizeichef, General Muktari, ist, wie der Sender Teheran meldet, verhaftet und in ein Gefängnis von Teheran gebracht worden.

Auf britische Anordnung hin soll ihm wegen angeblich englandfeindlicher Umtriebe der Prozeß gemacht werden. Die englandhörige iranische Regierung Furughi hat bereits die Untersuchung gegen Muktari eingeleitet.

Völlige Solidarität

Auch engste wirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Rumäniens.

Im Kaiserhof in Berlin fand anläßlich der Anwesenheit des rumänischen Handelsministers Marinescu ein Embana-

nat, bei dem Reichsminister Funk darauf hinwies, daß die Volkswirtschaften Deutschlands und Rumäniens sich in Erzeugung und Bedarf aufs beste ergänzen und die Interessen Deutschlands und Rumäniens auch auf wirtschaftlichem Gebiet völlig solidarisch sind. Deutschland sei stets der beste Markt für rumänische Erzeugnisse gewesen. Gegenüber dem Jahre 1932 hätte der deutsch-rumänische Handel heute etwa den zehnfachen Umfang erreicht. Deutschland sei nicht nur bereit, auf lange Sicht hinaus die Erzeugnisse der rumänischen Erdölindustrie aufzunehmen, sondern wolle auch mitarbeiten am weiteren Ausbau dieser Industrie. Die Anwesenheit des Ministers Marinescu in Berlin habe Gelegenheit gegeben, den gesamten Fragenkomplex der deutsch-rumänischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu erörtern. Dabei habe sich ergeben, daß die beiderseitigen Anschauungen sowohl über die großen Richtlinien wie auch über die jetzt zu lösenden dringenden Fragen in allen Punkten übereinstimmen. Die im Gange befindlichen Verhandlungen des Regierungsausschusses würden die Möglichkeit geben, in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Aufstellung eines umfassenden Programms für das Jahr 1942 zu gelangen.

Der rumänische Wirtschaftsminister Marinescu dankte für die Einladung nach Deutschland und verzeichnete mit Genugtuung, daß die Solidarität, die auf den Schlachtfeldern zwischen den kämpfenden Soldaten Deutschlands und Rumäniens besteht, sich auch kräftig an der Front der Wirtschaft durch unermüdete Arbeit und patriotische Disziplin äußert. Durch den gemeinsamen Kampf gegen den Bolschewismus sei das deutsch-rumänische Bündnis nunmehr unlösbar geworden.

Vertikales und Sächsisches

Das Glück der Kinder

Zur 3. Reichsstraßenjammung am 15. und 16. November.
 Das Glück der Kinder ist es, wenn man ihnen „Geschichten erzählt“. Mit drei, vier Jahren schon kommen sie in das Alter, in dem sie danach verlangen, und was wäre geeigneter, die Phantasie der Kinder anzuregen, was wäre passender für das kindliche Gemüt als das deutsche Märchen, das uns aus den Brüder Grimm, Beckstein und andere in so schönen Darstellungen vermittelt haben.
 Dieses köstliche Gut in einer reizvollen Form und zum billigen Preise wahrhaftig vollständig zu machen, war ein glücklicher Gedanke des Kriegswinterhilfswerkes. In seinem Auftrag wurden von der Münchener Firma F. Brudmann, die als Kunstverlag in Berlin besteht, eine Serie von zehn kleinen Heftchen hergestellt, deren jedes eines der bekanntesten Märchen wie Rotkäppchen, der Geistesflehler, Hans Rumpelstilzchen, Hänsel und Gretel, Dornröschen, Schneewittchen, Kumpelstiefelchen und andere enthält. Die Texte wurden zwar für den beschränkten Raum von acht kleinen Seiten etwas gekürzt, doch hat der Sinn der Erzählungen dabei nicht gelitten.
 Was wäre aber das Märchen ohne Bild? Künstler haben zu den kleinen Büchern reizende Illustrationen gemacht, schön und bunt und farbig, wie es dem Geschmack der Kinder, aber auch der Erwachsenen entspricht, die an diesen kleinen Heftchen die gleiche Freude haben werden. Wer sie erwirbt, der sichert sich für einen geringen Preis einen wahren Schatz, der zu einem Freudenspender in stillen Stunden werden kann, und trägt darüber hinaus dazu bei, unser deutsches Volk gesund, stark und lebensfähig zu erhalten.

Pulsnik. Wir machen auch an dieser Stelle nochmals auf die gestern im amtlichen Teil abgedruckte Bekanntmachung betr. Annahme-Unterführung der Waffen-SS aufmerksam.

Arbeitseinsatz bei schlechtem Wetter. Um den rechtzeitigen Arbeitseinsatz von Gefolgschaftsmitgliedern des Baugewerbes und der Baubetriebe, bei denen größere Arbeitsausfälle wegen ungünstiger Witterung eintreten und die deshalb eine Vergütung nach einer tariflichen Schlechtwetterregelung erhalten, bei anderweitigen staatspolitisch wichtigen Arbeiten sicherzustellen, hat der Reichsarbeitsminister die Unternehmer verpflichtet, dem Arbeitsamt binnen 24 Stunden anzuzeigen, wenn an drei aufeinanderfolgenden Arbeitstagen insgesamt mehr als acht Arbeitstagen wegen schlechten Wetters ausgefallen sind. Gefolgschaftsmitglieder sind auf Anordnung des Arbeitsamts verpflichtet, sich zum Arbeitseinsatz in den in Folge der ungünstigen Witterung ausfallenden Arbeitsstunden zu melden, andernfalls der Befehl der Vergütung aus der Schlechtwetterregelung erfolgt. Die Verordnung tritt am 1. November in Kraft.

Die kleinste Verdunkelungsstufe eine Gefahr! „Nur so'n bißchen Licht...“ Das ist die ewige Entschuldigung aller Verdunkelungsstümer! Sie versuchen sich damit herauszureden, wenn der Luftschutzwart, der Blockwart vom NSB, sie ermahnen oder wenn sie vor Gericht stehen. Gewiß, es mag nur ein kleiner Spalt gewesen sein, durch den Licht ins Freie fiel, oder ein schwacher Lichtschimmer, der durch die Vorhänge drang. Wenn aber viele oder nur einige so nachlässig verdunkeln, dann erkennt das scheinbare Auge des Bombenschützen im feindlichen Flugzeug in der dunklen Nacht einen Lichtschimmer, der ihm als Ziel dient. Jede kleine Verdunkelungsstufe ist deshalb eine Gefahr. Also: Von heute ab geben wir keinem „bißchen Licht“ mehr den Weg nach draußen!

Postanweisungs- und Zahlungsanweisungsdienst nach dem Gebiet des Generalpostkommissars Ostland. Im Rahmen der Devisenbestimmungen ist der Postanweisungs- und Zahlungsanweisungsdienst vom Reich (einschließlich Elsaß, Lothringen, Luxemburg und Protektorat Böhmen und Mähren) nach dem Gebiet des Generalpostkommissars Ostland zu den inmerdeutschen Vorschriften und Gebühren aufgenommen worden.

Brotgetreidefläche muß gehalten werden. Eine Ausweitung der Brotproduktion ist gegenwärtig nicht möglich. In der NS-Landpolitik wird aber betont, daß auch eine Verringerung der Brotproduktion unter allen Umständen vermieden werden muß, da die gegenwärtigen Anbauflächen für eine ausreichende Brotversorgung unbedingt benötigt werden. Auch in diesem Herbst ist es trotz ungünstiger Witterung in den letzten Wochen gelungen, den Winterroggen fast 100 Prozent in den Boden zu bringen. Beim Weizen steht die Aussaat ebenfalls vor der Beendigung. Nach Beendigung der Herbstbestellung und der Safruchtenernte ist mit Nachdruck der Ausbruch des Getreides zum Abschluß zu bringen. Dabei ist auf sanfteren Ausbruch ganz besonders zu achten. Wenn nur in jedem Betriebe ein halber Zentner Brotgetreide im Stroh bleibt, dann bedeutet dies bei drei Millionen Betrieben einen Verlust von 75.000 Tonnen Brotkorn, eine Menge, die ausreichen würde, um 600.000 Menschen ein Jahr lang mit Brot zu versorgen. Nach Beendigung des Ausbruchs ist das Brotgetreide möglichst bald auf den Markt zu bringen. Die Versorgung von Brotgetreide ist nach wie vor streng verboten.

Wechselseitige Gültigkeit der Bezugsscheine für Schuhe im Reich, im Elsaß, in Lothringen und Luxemburg. Ab 1. Januar 1942 haben die im Reich ausgestellten Bezugsscheine für Schuhe und Sohlenmaterial auch im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg Gültigkeit. Vom gleichen Zeitpunkt ab gelten die dort erteilten Schuhbezugsscheine auch im Reich. Damit ist eine Vereinheitlichung erzielt worden, die den Verbrauchern eine größere Flexibilität bei der Einlösung der Schuhbezugsscheine bietet.

Vorsicht vor Blindgängern! Ein bedauerlicher Vorfall hat sich in einem ländlichen Bezirk nahe der Reichshauptstadt zugetragen. Einige Kinder hatten an einem Blindgänger, der dort aufgefunden worden war, herumgehantelt. Plötzlich explodierte der Sprengkörper, und durch die umherfliegenden Splitter wurden alle Kinder auf der Stelle getötet. Dieses tragische Vorwissen gibt erneut Veranlassung, darauf hinzuweisen, wie gefährlich es ist, sich in die Nähe von Blindgängern zu wagen oder diese gar zu berühren. Die Unsicherheitsfrage und das Fortschaffen solcher Sprengkörper ist einzig und allein Aufgabe derjenigen, die in amtlichem Auftrag handeln und über die notwendige Sachkunde verfügen. Besonders an alle Eltern und Erzieher sei daher der dringende Appell gerichtet, auf die ihrer Obhut anvertrauten Kinder in jeder nur möglichen Weise aufklärend einzuwirken.

Der Urlaubsanspruch bei Soldaten als Arbeitsurlauben. In den meisten Tarifordnungen richtet sich der Urlaub nach der Betriebszugehörigkeit. Es haben sich nun Zweifel über die Höhe des Urlaubs der Arbeitsurlauben nach sechsmonatiger Beschäftigung ergeben, wenn die Arbeitsurlauben nicht in ihren alten Betrieb, aus dem sie zur Wehrmacht einberufen sind, sondern in einen neuen Betrieb eingesetzt werden. In diesen Fällen ist, wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, sowohl die Betriebszugehörigkeit im alten Betrieb wie die Zeit des Wehrdienstes auf die Betriebszugehörigkeit im neuen Betrieb anzurechnen. Das ergibt sich nicht nur aus der Kräftebedarfsverordnung, sondern auch aus dem Grundab-

daß der Soldat aus dem Wehrdienst keine Nachteile erleiden soll.

Sonderregelung für die Reifeprüfung Ostern 1942. In Anbetracht der Kriegsverhältnisse hat der Reichserziehungsminister für die Reifeprüfung Ostern 1942 folgendes bestimmt: Die Reifeprüfungen werden erst zum Beginn der Osterferien aus der Schule entlassen. Eine schriftliche Reifeprüfung findet nicht statt. Als Ersatz der Reifeprüfungsarbeiten gelten die letzten Klassenarbeiten. Die mündliche Reifeprüfung ist in die letzte Schulwoche vor den Osterferien zu legen. Die Schulaufsichtsbeamten haben unabhängig von der Reifeprüfung den Unterricht der Klasse 8 und den Leistungsstand ihrer Schüler in möglichst weitem Ausmaß von Januar 1942 ab eingehend nachzuprüfen. Die praktische Prüfung der hauswirtschaftlichen Form der Oberschule für Mädchen behält im allgemeinen ihre bisherige Form. Jedoch darf sie der durch den Krieg bedingten Unterrichtslage angepaßt und entsprechend abgewandelt werden.

Eine ernste Mahnung. Was halten Sie von einem Menschen, der nachts, wenn feindliche Flieger kommen, ihnen mit Lichtsignalen die gesuchten Ziele zeigt? Sicher empfehlen Sie die Todesstrafe für einen solchen Landesverräter noch als milde Sühne. — Der Wirkung nach kann jeder dieselbe Schuld auf sich laden, wenn er bei Fliegeralarm schlecht verdunkelt hat oder aus Gedankenlosigkeit Licht macht, obwohl die Fenster nicht verdunkelt sind. Der Feind sieht das Licht und kann sich danach zurechtfinden. Wer möchte eine solche Schuld auf sich nehmen?

Dresden. Ein Schwindler unterwegs. In den letzten Tagen trat in Dresden ein Betrüger auf, der vorgab, im Auftrag der Luftschutzbehörde zu kommen, um eine Bestandsaufnahme vorzunehmen. Auch als Postbeamter hat er sich ausgegeben und die Rentenpapiere „geprüft“. In allen Fällen machte er sich Notizen, um seine Opfer zu täuschen. Im Lauf der „Verhandlung“ bat er um ein Glas Wasser und benützte die Abwesenheit der Wohnungsinhaber zu Diebstählen.

Leipzig. Ein Tiger versuchte einen Ausbruch. Von Wien aus befand sich ein ausgewachsener Tiger auf der Reise nach Hamburg. Offenbar empfand er die Reise als äußerst ungemütlich, so daß er recht unruhig wurde und seine Kräfte an seinem Raubtierfänger zu erproben begann. Als die Durchreisestation Leipzig, dessen Zoo wegen seiner Löwenjägerfolge weltberühmt ist, erreicht war, hatte er nicht nur bereits ein Brett seiner Riste abgeschlagen, sondern war auch schon mit Erfolg dabei, die Gitterstäbe zu zertrümmern. Schnell entschlossen wurde bei Zooinspektor Schneider angerufen, der dann auch sofort mit zwei erprobten Wariern und einem sogenannten Umschlagreifen erschien. Bei seinem Eintreffen gab nur noch ein schwaches Gargitter Sicherheit. Mit vereinten Kräften wurde dann die „Umklammerung“ schnell und reibungslos vollzogen, und der gefährliche Reisende konnte sicher weitertransportiert werden.

Straßenjammung nur am Sonnabend und Sonntag. Die 3. Reichsstraßenjammung des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 wird am Sonnabend, dem 15., und Sonntag, dem 16. November, von der NSB durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Sonnabend und Sonntag gesammelt werden darf.

Besuch der bulgarischen Erzieher in Sachsen

Dieser Tage weilten unter Führung von Dr. Schevanow und begleitet von einem Beauftragten der NSB-Reichsverwaltung 21 bulgarische Erzieherinnen und Erzieher in Dresden, nachdem sie zuvor Wien, Salzburg, München, Leipzig und Berlin besucht hatten. In Dresden besichtigten die bulgarischen Gäste u. a. die Nationalpolitische Erziehungsanstalt in Klossche, deren bauliche Anlage und schulische Einrichtungen ihr größtes Interesse fanden. Auch von den Einrichtungen der Technischen Hochschule Dresden waren sie stark beeindruckt.

Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres

Schüler höherer oder diesen gleichgestellten Lehranstalten, die die achte Klasse besuchen, oder im Juli 1942 in die achte Klasse veretzt werden, Abiturienten von Volkshochschulen und Medizinstudenten, die die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn (Heer) erstreben, können sich um Einstellung bewerben.

Meldezeit für die voraussichtliche Einstellung im August 1942 laufend bis 5. Mai 1942; hierfür kommen Schüler in Betracht, die im Juli 1942 in die achte Klasse veretzt werden oder zu dieser Zeit im Besitz des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten.

Anfragen wie Bewerbungsgesuche sind an den Wehrkreisrat IV, Dresden-Nr. 15, Königsplatz 3, Fernsprecher 52 031, App. 212, zu richten. Merkblätter sind hier sowie bei den Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern erhältlich. Eine möglichst frühzeitige Bewerbung ist zweckmäßig. Soldaten (Abiturienten von Volkshochschulen und Medizinstudenten) bis zum Wehrbedienstungsgrad können sich vom 1. November 1941 bis 15. Januar 1942 bei ihrem zuständigen Truppenteil zur Übernahme in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn melden.

Opferbereiter denn je

Die 2. Reichsstraßenjammung brachte über 21 Millionen RM. Die zweite Reichsstraßenjammung am 25. und 26. Oktober hat die Opferbereitschaft der Heimat erneut bewiesen. Die sammelnden Organisationen — SA, SS, NSKK und NSFK — erzielten ein Ergebnis von 21.040.239,53 RM.

Gegenüber der von den gleichen Sammlern im Vorjahre durchgeführten Reichsstraßenjammung ist eine Zunahme von 5.202.680,85 RM, gleich 32,85 Prozent eingetreten. Der Durchschnittsbeitrag je Kopf der Bevölkerung stieg von 19,68 RM auf 25,55 RM.

Auch dieses Ergebnis hat das Vertrauen des Führers in den Opfergeist seines Volkes gerechtfertigt. Die Heimat hat sich mit ihrer Opferbereitschaft in dem gewaltigen Ringen um die Freiheit und Zukunft unseres Volkes der Front würdig erwiesen.

Nicht Organisationen machen Geschichte, sondern Männer, und Männer schaffen sich auch immer die Organisationen, mit denen man Geschichte machen kann.
 Joseph Goebbels.



Wann wird verdunkelt?
 Vom 14. November 17,00 Uhr bis 15. November 8,21 Uhr

Letzte Meldungen

Linwinow-Finkelstein-Flugzeug überfällig
 New York. Das Flugzeug, mit dem der Jude Litwinow Finkelstein die Reise von Kuba nach Teheran antreten sollte, ist nach einer Journal de Presse-Meldung aus London seit zwei Tagen überfällig. Aus einer gleichen Meldung der Associated Press geht hervor, daß sich an Bord des Flugzeuges auch der USA-Botschafter bei den Sowjets, Steinhardt, sowie der Beauftragte des britischen Informationsdienstes Sir Walter Monckton und ein oder zwei weitere höhere britische Beamte befinden.

DER SIEG UNSERER WAFFEN LEBT IN ALLEN DEUTSCHEN HERZEN. HILF DU IHN ERRINGEN DURCH DEINEN EINSATZ UND DEIN OPFER!
KRIEGSWINTERHILFswerk 1941/42



NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk Pulsnik Nord
 Achtung! Amtswalterinnen!
 Montag, 17. 11., 19,30 Uhr Arbeitsbesprechung bei Frau Rühf, Alte Dörner Straße. Um das Erscheinen aller wird gebeten.

Fähnlein 16/178
 Sonnabend stellt Jg. 3, 4 mit Sportzeug und Jg. 2, 5 14,30 Uhr in Pulsnik. Jg. 1 hat keinen Dienst. Sonntag stellt das Fähnlein früh 9 Uhr zum Fähnleinappell.

Amtlicher Teil

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 1. Dezember 1936 (RGBl. I S. 993) sowie der Durchführungsverordnungen hierzu vom 25. März 1939 (RGBl. I S. 709 und 710) haben alle männlichen und weiblichen Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1924 bis 1927, ganz gleich, ob sie der NSJ oder einer ihrer Gliederungen angehören, an der von NSJ einberufenen

Jugendversammlung

teilzunehmen.
 Am Sonntag, den 16. November 1941, haben alle männlichen und weiblichen Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1924 bis 1927 aus den Orten:

- 1.) Königsbrück, Gräfenhain, Reichenau, Reichenbach, Höckendorf, Lausnitz und Weißbach s. R. um 8.30 Uhr im Schützenhaus in Königsbrück und
- 2.) Pulsnik, Pulsnik M. S., Lichtenbera und Friedersdorf um 10 Uhr in Menzels Gasthof in Pulsnik M. S. zu erscheinen.

Das Fernhalten der Jugendlichen vom Versammlungsbesuch durch Erziehungsbehörden oder andere Personen wird nach § 12 der 2. Durchführungsverordnung bestraft.

Kamenz, den 13. November 1941

Der Landrat zu Kamenz

Seit 25 Jahren

hervorragend bewährt bei

Rheuma · Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten

eine kleine Köstlichkeit



Bergbaude Keulenberg.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Novbr.
Kirmesfeier



**RATSCHLÄGE
DES KLUGEN
FROSKÖNIGS**

8. Rat:

Poliere nach!

Viele halten den Polierlappen für überflüssig. Das ist er keineswegs! Wer Wert auf ausgesprochenen Hochglanz legt, darf nach dem Bürsten nie versäumen, nachzupolieren. Das gibt erst den letzten Schliff! Und welche Schuhcreme? Natürlich — auch in Nachfüll-Packungen — das bestens bekannte,

das
altbewährte

Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Magendruck
Sodbrennen, saures Aufstoßen
.....
Enzian Dragees Magenkraft
Fabrikation 1.-
F. Schönbauer & Co. Dragees

Fenster, Türen
Abbruchmaterial
verkauft Baumstr. Mätzsche.
Dresden-N. Am Lehmberg 56.
862560.

Olympia - Theater

Freitag 8 Uhr, Sonnabend 5.30 und 8.00 Uhr
Sonntag 3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

Die lustigen Vagabunden

mit: Rudi Godden, Johannes Heesters, Mady Rahl, Carola Höhn, Carsta Löck, Rudolf Platte, Rudolf Carl
Ein Film zum herzlich Lachen.

Im Vorprogramm:
Spaniens Pforten zum Atlantik
Die deutsche Wochenschau
Nicht für Jugendliche.

Graue Haare beseitigt
ORFA
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung, EXTRA
Fl. 1.74 stark 2.40
HAARFARBE
WIEDERHERSTELLER
Fach-Drogerie **M. Jentsch.**



BAKÜ
Kinderkost

als Brei mit Obst oder
Obstsaft, eine gesund-
heitsgemäße Ernäh-
rung für unsere
kleinen Kinder.

Erhältlich in Apotheken
und Drogerien

Knoblauch
Seit 2000 Jahren bekannt.
Heute in Form von
Knoblauch-Beeren
„*Immer jünger*“
Geschmack- und
geruchfrei.

Monatspackung
1.- Mark

In Apotheken
u. Fachdrogerien.

Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Hauptvertriebler: Walter Mohr, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz, Buchdruckerei: Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnitz. — Preisliste...

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem darf der lebenswichtige Güterverkehr nicht leiden

Die erste Aufgabe der Deutschen Reichsbahn ist der Dienst an der Wehrmacht. Truppen, Kriegsmaterial und Nachschub sind über gewaltige Entfernungen in kürzesten Fristen zu befördern. Damit auch der übrige Güterverkehr in großem Umfang aufrechterhalten werden kann, ist die Mitarbeit aller Verfrachter erforderlich.

Beachten Sie daher folgendes: Jeder unnötige Bahnverkehr muß vermieden werden.

Güterwagen müssen schnellstens beladen und ohne Verzögerung entladen werden. Güterwagen müssen räumlich und gewichtsmäßig bis zum letzten ausgenutzt werden.

Durch eine besondere Verordnung ist gesetzlich festgelegt:

Eisenbahngüterwagen sind innerhalb der festgesetzten Fristen zu be- und entladen, insbesondere auch in den Mittagsstunden, sowie sonnabends, sonn- und feiertags, mit Ausnahme des 1. Januar, des 1. Ostertages, des 1. Pfingsttages und des 25. Dezember.

Die Deutsche Reichsbahn kann zu Zwangsentladungen und zur Zwangszuführung schreiten, wo es im Interesse der pünktlichen Versorgung von Wehrmacht und Bevölkerung notwendig erscheint.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anlässlich unseres **silbernen Ehejubiläums** danken hierdurch herzlich
Kurt Prescher u. Frau
Hildegard, geb. Laub
Obersteina, 5. Nov 1941.

Die **kleine** Anzeige hat gerade in der **Heimat-Zeitung** schon sehr oft

Großes geleistet u. Gewinn gebracht.

Reinigungspaste
für stark verschmutzte Wäsche — Töpfe mitbringen — sowie
Seitenwurzeln
zu haben in der
Mohren-Drogerie
Inh. Werner Polske

Danksagung.

Für das wohlthuende, liebevolle Mitempfinden durch Wort, Schrift, Geld- und Blumenspenden, sowie das zahlreiche, ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte meiner lieben Frau, unserer lieben, herzenguten Mutter, Frau

Elise Marie Danizek, geb. Heinemann

danken wir allen von ganzen Herzen. Besonders danken wir denen, die der Heimgegangenen während des Krankseins treu zur Seite gestanden haben.

In stiller Trauer

Albert Danizek und Kinder

Pulsnitz, am 13. November 1941.

Du warst so gut und gingst zu früh, Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.



unbedingt
rezeptfrei

Doppel
fermentiert
4,9



Drei Sowjetkreuzer getroffen

Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kerisch.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 13. November 1941. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krım stehen die deutschen Truppen im Angriff gegen die Befestigungsanlagen von Kerisch. Mehrere Küstenbefestigungen, hart südlich der Stadt, wurden genommen. Starke Kampftruppen griffen sowjetische Schiffe im Hafen von Sewastopol, in der Straße von Kerisch sowie vor der Nordküste des Schwarzen Meeres an. Hierbei wurden drei Kreuzer, ein Zerstörer und fünf große Handelsschiffe schwer getroffen. Bombenvolltreffer richteten auch in den Hafengebieten große Schäden an.

An der übrigen Ostfront brachten örtliche Kampfhandlungen weitere Erfolge.

Schwere Batterien des Heeres beschossen kriegswichtige Ziele in Leningrad sowie Hafen- und Werftanlagen von Kronstadt.

Wirksame Luftangriffe richteten sich gegen Leningrad und Moskau.

Im Seegebiet um England beschädigten Kampfflugzeuge am Tage zwei größere Frachter durch Bombenwurf.

Im Feuerbereich deutscher Artillerie

Die deutschen und rumänischen Truppen sind auf der Krım hart an die beiden letzten wichtigen Stützpunkte Kerisch und Sewastopol, die von den Bolschewiken in zum Teil stark ausgebauten Stellungen verteidigt werden, vorgestoßen. Damit kommen die Verteidigungs- und Hafenanlagen dieser beiden Städte, die schon seit langem von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert werden, auch in den Feuerbereich deutscher Artillerie.

Nachdem mehrere Küstenbefestigungen der Bolschewiken dicht bei Kerisch schon genommen sind, werden die Einschüßungsversuche der Bolschewiken in diesem Hafen unter der doppelten Einwirkung von Heer und Luftwaffe fast unmöglich gemacht.

Die Versuche der Sowjets, sich über das Nowoje Meer oder nach dem einzigen ihnen noch verbliebenen Hafen Noworossijsk in Sicherheit zu bringen, werden von deutschen Flugzeugen, die ihre Einschüßung bis zur Nordküste des Schwarzen Meeres ausdehnen, unter beträchtlichen Tonnageverlusten für die Bolschewiken bekämpft. So wie die sowjetische Ostflotte ihrer Wirkung beraubt ist, so wie die Hafen- und Werftanlagen ihres einzigen Stützpunktes in Kronstadt von den Batterien des deutschen Heeres zerschlagen und von der deutschen Luftwaffe bombardiert werden, so ist jetzt auch die Schwarzmeer-Flotte der Sowjets durch Wegnahme ihrer bedeutendsten Stützpunkte für Angriffshandlungen wesentlich eingeschränkt. Eine wirksame Unterstützung der sowjetischen Landstreitkräfte durch ihre Flotte ist den Bolschewiken damit sowohl im Norden als auch im Süden unmöglich gemacht.

Den erfolgreichen Vorstößen der deutschen und italienischen Truppen im Industriegebiet des Donzbeckens sehen die Sowjets rasch zusammengestellte neue Einheiten entgegen. Diese haben, ohne zu irgendwelchen Erfolgen zu kommen, bei starken Materialeinbußen sehr schwere Verluste an Gefallenen und Gefangenen erlitten. Unter den Gefangenen befinden sich auch Angehörige der Sowjeteinheiten, die zur Bergewaltungung des iranischen Volkes im Iran einmarschiert waren.

Durcheinander in der Sowjet-Organisation

Die Bolschewiken haben ihre Verwundeten von der Krım nicht nur in schmuckigen Kohlendampfern abtransportiert, sondern den größten Teil von ihnen ihrem Schicksal überlassen. Das ergibt sich aus einem von den Deutschen erbeuteten Befehl des Generaloberst Kusnezow, des Oberbefehlshabers der 51. selbständigen Armee, den sein Chef des Stabes Iwanow sowie der Korpskommandant Nikolajew als Mitglied des Kriegsrates mitunterzeichnet haben.

Der Generaloberst bezeichnet das Verhalten der Kriegslazarette Nr. 3546 und 3547 sowie der Dienststellen in Kerisch als bürokratisch und verbrecherisch gleichgültig und verteilt deshalb Verweise an die Schuldigen. Am strengsten geht er gegen den Militärarzt Stadnizki und den Kommandanten des Kert-

Wirksame Luftangriffe gegen Leningrad und Moskau

iger Hajens, den Oberleutnant Gwinidin, vor, die als Strafe eine Verletzung an die Front erhalten.

Das steht in der Kriegsgeschichte vereinzelt da: Verletzung an die Front als Strafe, noch dazu ausgesprochen durch den Oberbefehlshaber einer Armee.

Ein weiteres Beispiel für die Auswirkungen der deutschen Schläge auch auf die Organisation der Bolschewiken liefert die Tatsache, daß jetzt in einem von deutschen Truppen bereits seit langer Zeit besetzten Hafen am Schwarzen Meer ein sowjetischer Schlepddampfer mit vielen Tonnen Weizen einlief, der für die Versorgung der ehemaligen sowjetischen Garnison bestimmt war.

Kühne Waffentaten

Durch eine kühne Waffentat unterstüzte ein Artillerie-Leutnant im mittleren Abschnitt der Ostfront den Angriff der Infanterie. Bei einem Kampf um eine befestigte sowjetische Verteidigungsanlage ging er mit seinem Geschütz bis in die vorderste Linie vor und nahm die sowjetischen Kanonen und Stellungen in direktem Beschuß unter Feuer. Drei Betonklöße und ein Blockhaus wurden durch Volltreffer zerstört. Weitere Granattreffer beseitigten eine Beobachtungsstelle. Obwohl der tapferere Offizier bei der sich anschließenden Säuberungsaktion durch einen Gewehrschuß eine schwere Kopfverletzung erhalten hatte, brachte er Geschütz, Munition und Bedienung sicher zurück und lieferte 52 gefangene Bolschewiken bei der Batterie ab.

Durch rüchichtslosten Einsatz seiner Person brachte ein Zugführer einer im mittleren Frontabschnitt vorgehenden deutschen Panzerabteilung den Angriff eines 52-Tonnen-Sowjet-Panzerkampfwagens zum Erliegen. Mit andauerndem Klantenfeuer hatte die sowjetische Besatzung versucht, das Vordringen der deutschen Abteilung zu behindern. Darauf stieß der deutsche Zugführer kurz entschlossen mit seinem Panzerkampfwagen vor, rollte dem sowjetischen Panzer entgegen und stellte ihn in einer Schlucht zum Kampf. Auf kürzester Entfernung fanden sich die beiden Panzerkampfwagen gegenüber und ihre Besatzungen wechselten Granaten auf Granaten in schnellster Folge. In diesem Feuerduell gelang es dem deutschen Zugführer, das Antriebsrad und eine Gleisfette des Sowjetpanzerkampfwagens zu zerhacken und den Geschützturm durch mehrere Treffer zu verklemmen. Bewegungslos blieb der schwergetroffene Panzer liegen. Bergleichlich veruchte die sowjetische Besatzung, sich mit Handgranaten und Pistolen zu verteidigen. Nach kurzem Kampf war auch sie beseitigt.

Zwei Britendampfer verjant

Der britische Dampfer „Bradford City“ (4900 BR.) wurde im Atlantik verjant, melden Lissaboner Schiffsfahrtskreise. 22 Ueberlebende des torpedierten Schiffes wurden am 12. November in vollkommen erschöpftem Zustande in der Tigerbucht in Portugiesisch-Afrika an Land gesetzt.

Der britische Frachtdampfer „Antilope“ (4545 BR.) wurde im Nordatlantik verjant, melden New-Yorker Schiffsfahrtskreise. Der Frachter hatte lebenswichtige Güter für Großbritannien an Bord. Von der Besatzung der verjanten „Antilope“ ist nichts bekannt.

Bomben auf Tobruk

DNB. Rom, 13. November. — Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Bei dem Luftangriff auf Neapel in der Nacht zum 12. November



Zur 3. Reichsstraßenammlung am 15. und 16. November.

Die Abzeichen zur 3. Reichsstraßenammlung für das Kriegswinterhilfswerk am 15. und 16. November. Es sind zehn Buchabzeichen, die auf alte deutsche Volksmärchen hinweisen. Sammelnde Organisation ist die D.M.Z. (Weltbild.)

schloß die Bodenabwehr ein feindliches Kampfflugzeug ab, das in Richtung des Hafens ins Meer stürzte. Die Zahl der festgestellten Verluste stieg von 6 auf 16 Tote und 34 Verwundete. Ueber Sizilien wurde außer dem im gestrigen Wehrmachtsbericht genannten Flugzeug noch ein weiteres Flugzeug getroffen, das ins Meer stürzte. Die Besatzungen einiger der abgeschossenen Flugzeuge wurden gefangen genommen. Unter ihnen befanden sich sechs Offiziere. Am Nachmittag des 12. November schloß eines unserer Aufklärungsflugzeuge im Kampf mit vier Hurricanes ein feindliches Flugzeug ab.

In Nordafrika greift die Luftwaffe der Achsenmächte Ziele in Tobruk mit Erfolg an. Deutsche Flugzeuge belegten einen feindlichen Flugplatz mit Bomben. Dabei wurden abgeschossene Flugzeuge zerstört und weitere beschädigt. Die britische Luftwaffe warf Bomben auf Bengasi, Derna und einige Stützpunkte der britischen Besatzung. Es entstand einiger Schaden. Ueber Derna, wo ein Feldlazarett getroffen und vier Infassen verwundet wurden, wurde ein feindliches Flugzeug brennend abgeschossen.

In Ostafrika wiederholte der Gegner seine Kampfhandlungen zu Lande und in der Luft gegen die Front des Kampfgebietes von Gondar. Unsere Truppen setzten sich für die Wehr und fügten dem Angreifer beträchtliche Verluste zu.

Neue britische Niederlagen durch italienische Flak und Jäger. Einige britische Flugzeuge, die am Morgen des 12. November einen Angriffsversuch auf die Zivilbevölkerung in Südtalun unternahm, trafen auf die starke italienische Abwehr und verloren acht Flugzeuge.

Britische Vorstöße bei Tobruk blutig zurückgewiesen. Deutsche und italienische Verbände wiesen am 11. November im Südabschnitt der Tobrukfront vereinzelt britische Vorstöße mit starken Verlusten für den Feind zurück.

Erfundene britische Siegesmeldungen aus Ostafrika. Nachdem es den Briten trotz erdrückender Uebermacht und trotz Einjägers südafrikanischer, indischer und kanadischer Truppen seit Monaten nicht gelungen war, den heldenhaften Widerstand der von jeder Verbindung zur Heimat abgeschnittenen italienischen Verteidiger des Gebietes von Gondar in Ostafrika zu brechen, warten sie jetzt mit erfundenen Siegesmeldungen auf.

Am 13. November meldete London, daß der italienische Stützpunkt Genda unter Einbringung von 15 000 Gefangenen genommen worden sei. In Wirklichkeit ist Genda nur ein vorgegebener Beobachtungsposten gewesen, der von vierzig Eingeborenen, die nicht zu den regulären Truppen gehörten und sich freiwillig den italienischen Verteidigern angeschlossen hatten, besetzt gehalten wurde.



Hinter der sowjetischen Front. „Feuer! Sie kommen!“ — „Die Deutschen, Genosse Kommissar!“ — „Unsere Luft, du Trottel!“ — Weltbild-Halle (M)

Über 3 600 000 Sowjetarmisten sowie über 15 000 Flugzeuge, über 22 000 Panzer und über 27 000 Geschütze gab der Führer in seiner Rede am 8. Nov. 1941 als bisherige Siegesbeute im Ostenfeldzug bekannt.

3 600 000 sowjetische Gefangene bilden in fünf riesigen eine Marschkolonne, die sich von Breslau bis Köln (720 Kilometer) erstreckt.

Volkstum, Kunst und Wissen

Eindrucksvolle Erstaufführung im „Theater des Volkes“

Ein hohes Lied auf die Soldatenehre

Der Leutnant Stephan Bary, den Erich Schäfer in seinem neuen Schauspiel in den Mittelpunkt stellt und der die Szene vom ersten Augenblick an bis zum Ende beherrscht, obwohl er selbst gar nicht persönlich in Erscheinung treten kann, ist zwar ein Ungar. Aber das deutsche Volk denkt über die Ehre eines Soldaten nicht anders und so empfinden wir keine Sekunde etwas Fremdes, wir lassen uns durch die Wucht der Sprache und den hohen ethischen Wert des Kampfes um die Ehre eines tapferen Offiziers, der auf Grund eines Fehlspruches eines Kriegsgerichts wegen Feigheit vor dem Feinde zum Tode verurteilt und erschossen wurde, mitreißen, machen den Kampf seiner treuen Frau und seiner Kameraden zu unserem eigenen und atmen auf, daß dem Helden Gerechtigkeit widerfährt. Und was das stärkste an diesem Schauspiel ist, und was uns gerade in unserer Zeit so bewegt, das ist die Tatsache, daß dieser Geist und diese hohe Auffassung von soldatlicher Pflicht heute die ganze Nation erfüllt, daß er das ist, der das deutsche Heer zu diesen unergleichen Leistungen befähigt.

Man muß es dem Autor und der Spielleitung hoch anrechnen, daß sie — unter vollem Verzicht auf theatralische Effekte — das Wiederaufnahmeverfahren vor dem Kriegsgericht so abrollen lassen, als es jederzeit im wirklichen Leben spielen kann, so daß sich der Zuhörer auf die Zuhörtribüne

eines Gerichtssaales versetzt glaubt. Alles ist darauf abgestellt, zu zeigen, wie Soldaten empfinden und daß sie selbst im schwersten Entschluß nur eines vor Augen haben: die Ehre der Wehrmacht und damit der Nation sicher zu stellen. Klar und eindeutig die Sprache, soldatisch die Haltung aller Beteiligten bis zum Gerichtsdiener, eine ganz hervorragende darstellerische Leistung, die keinen Wunsch offenließ.

Es würde zu weit führen, jede einzelne darstellerische Leistung in diesem Rahmen würdigen zu wollen, denn an diesem Abend hat jeder Beteiligte sein Bestes gegeben und die Darstellung des erfolgreichen Kampfes um die Ehre eines Frontsoldaten war eine Heldenehrung, wie man sie stärker, nachhaltiger und überzeugender zum Heldengedenktag nicht wünschen konnte. Alle Profis!

Sachsens Musikernachwuchs tritt an

Klingenthal, die Musikstadt im Herzen der Klingenden Täler, die in diesem Jahr ihr 350jähriges Bestehen feiern konnte, rüftet jetzt, den ehrenvollen Auftrag zu erfüllen, Städte des Gauentscheides im Instrumentalwettbewerb für Musik des Gaues Sachsen zu sein.

Aus den einzelnen Bezirken des Sachsenraumes werden 24 Einzelspieler und 26 Mitglieder der Spielgemeinschaften antreten, davon entfallen auf den Bezirk Dresden acht Einzelspieler, auf den Bezirk Witten drei Einzelspieler und fünf Spielgemeinschaften, davon vier aus Klingenthal, auf den Bezirk Jittau vier Einzelspieler, zwei Spielgemeinschaften und auf den Bezirk Chemnitz ein Einzelspieler.



Das sind deutsche Pioniere

In fünf Tagen eine 76 Meter lange Brücke gebaut

Im kühnen Einatz unmittelbar hinter der vordersten Linie haben deutsche Pioniere während der vergangenen Tage im Raum von Leningrad wichtige Flußübergänge geschaffen und das Vorgehen der deutschen Truppen erleichtert. So stellte ein Pionierbataillon in dreitägiger Arbeit eine Brücke wieder her, die die Volksgewissen bei ihrem Rückzug zerstört hatten. Die Hälfte eines der vier Brückenbögen war durch die Sprengung eingestürzt und das Gefüge der übrigen Brückenteile gelockert worden. Die Pioniere spannten über die sieben Meter breite Sprengbrücke eine Holzbrücke und verstärkten die Konstruktion. In einer anderen Stelle in diesem Abschnitt haben deutsche Pioniere in fünf Tagen eine 76 Meter lange Brücke über einen Fluß gebaut. Die Brücke hat eine Tragfähigkeit von 24 Tonnen und eine Fahrbahnbreite von dreieinhalb Meter.

Im Vorfeld von Moskau

Von Kriegsberichterstatter Günther Heyning.

Es sind nicht einmal mehr 100 Kilometer, die die Spitzen der deutschen Truppen vom Mittelpunkt Moskaus entfernt stehen. 100 Kilometer! Das ist in diesem Land der Unendlichkeit für gewöhnlich ein Katzenprung. Aber diese letzte Strecke vor dem Kreml hat es doch in sich und muß gewissenhaft von den deutschen Streitkräften „aufgearbeitet“ werden. Denn der Gegner hat vor seiner Hauptstadt alle Sperren und Geländehindernisse für seinen Abwehrkampf bis ins Letzte ausgenutzt. Die Hauptbundesgenossen des Feindes sind jetzt im Herbst die Witterung und das Gelände. Der deutsche Vormarsch ist so an das vorhandene, kümmerliche Verkehrsnetz gebunden, und so haben die Volksgewissen auch längs der Straßen ihren Hauptwiderstand aufgebaut.

Trotzdem ist die große Moskauer Stellung, die den vorderen Rand des Kampffeldes um die sowjetische Hauptstadt abgrenzt, bereits durchbrochen und überwunden worden. Sie stellte eine etwa von Kaluga bis Kalinin durchlaufende, 300 Kilometer lange Befestigungslinie dar und sperrte besonders die große Straße von Minsk über Smolensk—Wiasma.

In unübersichtlichem, welligem Gelände, in dessen Senken lumpige Bäche nach Norden zur Moskwa hin entwässern, waren an allen Stellen, wo sich nur Panzer nähern konnten, Minenfelder verlegt worden. Darauf folgte eine lange Reihe von Flammenwerfern, die in die Erde versenkt, von den Angreifern nicht zu erkennen waren. Die Flammenwerfer wurden von versteckt im Gelände liegenden Bunkern aus gezündet. Es folgte

eine Linie neuartiger Panzerhindernisse,

die von unseren Soldaten „Spargelbeete“ getauft wurden. Sie bestanden aus langen Rippen hintereinander liegender Erdwälle in Zickzackform, in denen sich die angreifenden Panzer festfahren sollten. Hinter diesen Spargelbeeten folgten ein tiefer Panzergraben und dann eine Art Höckerlinie, die aus getrennten und zusammengesetzten Eisenbahnschienen bestand. Zwischen all diesen Hindernissen waren selbstverständlich wieder Minen verlegt. Das ganze Stellungssystem konnte aus zahlreichen überhöhten und flankierenden, zum Teil sogar betonierten Bunkern mit panzerbrechenden Waffen, Maschinengewehr- und Schützenfeuer bestreift werden. Auf den Zufahrtsstraßen erschweren wieder Minen und tiefe Sprenglöcher sowie abgebrannte und auseinandergerissene Brücken und angestaute, verjumpte Flußläufe die Annäherung. Hinter der Befestigungslinie hatte man zahlreiche Kampfwagen versammelt und sie teilweise in unterirdischen, meisterhaft getarnten Tankgaragen oder in dichten, aus der Luft nicht einzusehenden Waldstüden untergebracht. Diese waren so eingerichtet, daß die Kampfwagen aus ihnen auch direkt ins Gefecht eingreifen konnten. Sie sollten, wenn notwendig, so eine Art von beweglichen Bunkern darstellen.

Obwohl die angreifenden deutschen Truppen infolge der grundlosen Wege die Moskauer Stellungen sogar an ihrer stärksten Stelle angriffen, also an der großen Straße Smolensk—Moskau, wo sie bis zu 15 Kilometer tief aus einigen der oben geschilderten Befestigungslinien, die hintereinander angelegt waren, bestand, gelang es dem deutschen Soldaten dennoch, sie in wenigen Tagen auseinanderzureißen und zu durchbrechen. Der Kampf fand dabei teilweise auf dem alten Schlachtfeld aus dem August 1912 statt, wo auch damals das letztmal vor Moskau versucht wurde, dem Vormarsch Napoleons Halt zu gebieten. Deutsche Verbände haben sich auf dem Schlachtfeld unsterblichen Ruhm erworben.

Turnen und Sport

Zwei Punktspiele in der Fußball-Bereichsklasse. In der Fußballbereichsklasse ist das Programm am Sonntag im Hinblick auf das Länderpiel Deutschland gegen Dänemark in Dresden recht mager. Zwei Begegnungen stehen an. Chemnitzer SC und Polizei Chemnitz treffen aufeinander, das andere Spiel sieht SC Planitz und Kiefler SV als Gegner.

Sachsen stellte 2661 Mannschaften

An der Deutschen Kriegsvereinsmeisterschaft der Leichtathleten beteiligten sich im Jahre 1940 im ganzen Reich insgesamt 2503 Mannschaften. Im Jahre 1941 hat der Sportbereich Sachsen allein 2661 Mannschaften gestellt, also die Gesamtzahl des Vorjahres noch erheblich übertraffen. Dieser Erfolg ist das Verdienst aller sächsischen Amtsträger des NSKK mit dem Sportbereichsführer Gruber an der Spitze, der sich für den Erfolg der DKBW-Förderer eingesetzt hatte. Seinem Aufruf, ihre Einsatzbereitschaft im Krieg besonders zu beweisen, sind die sächsischen Vereine und Gemeinschaften in erfreulich starkem Maß gefolgt. So blieb die Vereinsmeisterschaft im Sachsengau nicht nur eine Angelegenheit der Leichtathleten, sondern die Mannschaften aller Fachgebiete weitestgehend miteinander im Dabeisein.

Im Jahre 1940 stellte Sachsen für die DKBW 525 Mannschaften, so daß die Steigerung also weit mehr als das fünffache dieser Zahl ausmacht. Sachsen hat sich aber auch die Führung unter den Sportbereichen und -gauen zurückerobert, die im Vorjahr Bayern mit 699 Mannschaften an sich gerissen hatte. Bayern hat sich zwar dieses Jahr auch auf rund 1500 Mannschaften verbessert, damit aber das Ergebnis des Sachsenlandes längst nicht erreicht.

Von den 2661 sächsischen Mannschaften, die an der DKBW beteiligt waren, entfallen auf die Männer 785 (im Vorjahr 205). Die Beteiligungsstärke der Frauen steigerte sich sogar von 174 Mannschaften im Vorjahr auf 780 Mannschaften. In den SS-Klassen stellte Sachsen 1940 144 Mannschaften, 1941 dagegen 1018 Mannschaften. Das Deutsche Jungvolk, das im Vorjahr untertreten blieb, hat diesmal 78 Mannschaften aufgebracht.

Ich sammle...



Wersch

Der Svender vor dem Spiegel:

Besonders schlau macht es Herr Klein, Sonst borstig wie ein Zigel, Er steht den ersten Großreiß rein Sich selber vor dem Spiegel.

Zeichnung: Wersch — M.

Der Welt größter Edelstein unter dem Spaltmesser

Ein Hammer Schlag entscheidet über 6 Millionen RM.

Vor etwa drei Jahren fanden drei brasilianische Diamantenjäger zwischen Sand und Geröll des San-Antonio-Flusses einen Stein von etwa Zitronengröße, der wie ein Eisklumpen ausah. Er enthielt sich als der größte Diamant der Welt und erhielt den Namen des Präsidenten von Brasilien, „Getulio Vargas“. Der Stein hat 726 Karat und wurde für 250 000 Dollar von dem amerikanischen Diamantenhändler Harry Winston erworben. In seiner Originalgröße aber ist der kostbare Fund nicht ergiebig genug zu verwerten, weil selbst die geschmackloseste amerikanische Millionärin nicht gut mit einer glühenden Zitrone um den Hals herumlaufen könnte. So muß der Vargas das Schicksal aller „größten Diamanten der Welt“ teilen: er muß unter dem Spaltmesser eines geschickten Diamanten-Chirurgen in kleinere Teile zerlegt werden. Das ist freilich ein sehr riskantes Unternehmen, denn ein kleiner Irrtum, ein falscher Hammer Schlag kann dabei den Verlust von Millionen bedeuten.

Für den Vargas wurde ein berühmter Diamantenspalter gemonnen, der jetzt 15 Monate lang den Stein auf seinen Wuchs und die Möglichkeit seiner Zerteilung studiert hat. Denn darauf kommt es an, daß die Unterteilung in Figuren erfolgt, die sich dem Wachstum des Steines anpassen, weil sonst die Gefahr des Splitters besteht. Wenn der Experte sich auch nur um den hundertsten Teil eines Millimeters geirrt hat, kann ein Vermögen vertan sein.

Nur Diamant kann Diamant schneiden. Der Spalter geht nun bei dem Vargas so vor, daß er nach seiner sorgfältigen Untersuchung die Entscheidung über die errechneten und erwünschten Teilstücke trifft. Mit dem Schneidbediamanten riß er den großen Stein entsprechend ein. Zu die durch den Schnitt entstandenen kleinen Gräben werden stumpfe Stahlteile gelegt. Und dann erfolgt der entscheidende Schlag mit einem Spezialhammer auf die Stelle. War die Berechnung richtig, dann zerbricht der Stein in tabellose Gemmen von brauchbarem Format. Andernfalls zerfällt ein Vermögen in Splitter.

Winston, der für den Vargas 250 000 Dollar anlegte, wird nach gelungener Aufteilung 23 kostbare Diamanten zwischen 5 und 50 Karat daraus Erlösen, die zusammen 2,5 Millionen Dollar, also rund 6 Millionen Reichsmark, erbringen sollen und damit immerhin das Zehnfache des Anlagekapitals. Diese Aussicht lohnt allein das Risiko und auch die beträchtlichen Unkosten. Beträgt doch allein das Honorar des Splatters etwa 50 000 Dollar. Wie groß aber die Verlustgefahr bei der Aufteilung ist, das wurde bei einem anderen „größten Diamanten der Welt“, dem „Sonters-Stein“, deutlich, den ein Farmer 1925 in Südafrika fand und der nur sechs Zehntel Karat kleiner war als der Vargas. Es gab in der ganzen Welt keine Versicherungsgesellschaft, die bereit gewesen wäre, das Verlustrisiko für die Spaltung zu verringern. Ein ebenfalls einstmals berühmter Diamant, der „Silber-Standard“, zerfiel in wenige wertlose kleine Kristalle, lebhaft, weil in dem entscheidenden Moment, in dem der Hammer des Splatters fiel, nahebei eine Tür zuschlug, wodurch der nervenmäßig ohnehin aufs äußerste angespannte Spalter für Bruchteile einer Sekunde abgelenkt wurde. Ein anderer Diamant wurde sogar ruiniert durch ein falsch berechnetes Einatmen.

Das Kochen der Nudeln

Die Abneigung gegen Nudeln rührt oft häufig daher, daß sie nicht richtig gekocht werden. Zum Kochen der Nudeln nehmen Sie Ihren größten Topf, füllen reichlich Wasser hinein, salzen es und lassen es sprudelnd kochen. Erst dann geben Sie die Nudeln dazu. Rühren Sie um, damit die Nudeln nicht zusammenkleben. Lassen Sie die Nudeln aufkochen und zugedeckt langsam weiterkochen. Kochzeit: Bandnudeln etwa 10 Minuten, Spaghetti und Makaroni 12 bis 15 Minuten. Die Nudeln dürfen keinen Kern mehr haben und müssen elastisch sein, gießen Sie sie ab, lassen Sie etwas kaltes Wasser darüberlaufen und abtropfen. Schwenken Sie sie, wenn möglich, mit etwas Fett, nochmal im heißen Topf durch. Geben Sie die Nudeln in einer erwärmten Schüssel zu Tisch. Wärmen Sie auch möglichst die Teller an, denn halbwarme Nudeln schmecken nicht!

Englands Häschern entschlüpft

ROMAN VON M. BERGEMANN

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

28]

Eine starke, unbändige Lebenskraft entstrahlte seinem Körper, als er die belebten Straßen durchschritt. In seinem dunklen Anzug und mit einer dicken Zigarre im Munde, machte er ganz den Eindruck eines hummelnden Weltreisenden, der sich lediglich durch den dichten Menschenstrom schlängelte, um Studien zu machen; während er in Wirklichkeit ein Mann war, der einem unsicheren Abenteuer entgegen ging.

In den Straßen der Stadt wimmelte es nur so von Eingeborenen, die nach der heißen Mittagsglut sich jetzt zu erfrischen suchten; es war ein farbenprächtiges, lebensvolles Bild, das sich in den späten Nachmittagsstunden vor Thomsens Augen entrollte. Am Steffentai ging er an zwei Matrosen eines englischen Kriegsschiffes vorüber, zwei langaufgeschossenen Burschen, die wenigstens zehn Jahre jünger als er selbst waren. Ihr Anblick brachte ihm seine Kameraden von der „Gotland“ in Erinnerung, die jetzt irgendwo im Indischen Ozean kreuzten und mit voller Maschinenkraft auf Sumatra zuliefen.

Er verließ den menschenüberfüllten Basar und ging eine stark abfallende Straße hinab zum Hafen, der dicht mit kleinen Fahrzeugen besetzt war. Weit draußen vor der Mole sah er einen mittleren englischen Kreuzer unter Dampf liegen. Von einem Passagierdampfer keine Spur.

Schade. Da war eben nichts zu machen. Dann mußten sie ihre Flucht zu Lande fortsetzen und mit dem Abendzug nach Madras weiterfahren.

Ein wenig enttäuscht ging er schleunigst zum Hotel zurück, wo er keinen geringen Schrecken bekam, als er Hanna nicht mehr an ihrem Tisch vorfand. Die Touristen vollführten noch immer einen Heidenlärm, ohne Thomsen zu beachten. Er durchsuchte den Garten, ging in das Hotelrestaurant und wieder in den Garten. Doch das junge

Mädchen blieb verschwunden. Schließlich wurde es ihm doch zu dumm, und er wandte sich an den Kellner, der sie vorhin bedient hatte.

„Entschuldigen Sie, Herr Ober. Können Sie mir wohl sagen, wo die junge Dame geblieben ist, mit der ich vorhin spielte?“

Der Kellner zuckte die Achseln. „Darüber kann ich leider keine Auskunft geben, mein Herr“, antwortete er. „Vielleicht ist die junge Dame im Hotelrestaurant? Oder auch drüben auf dem Schießstand? Hören Sie?“

Lebhafte, kurz aufeinander folgende Schüsse klangen von dem hinter dem Garten liegenden Schießstand herüber. Der Chefingenieur bedankte sich und ging rasch über den kieselbedeckten Gartenweg.

Schon von weitem sah er zwischen einem ziemlich jungen Menschen und einem schon älteren Herrn in weißem Segelanzug eine Dame stehen, in der er zu seiner größten Überraschung seine Hanna erkannte. Sie hatte die linke Hand fest in die Seite geklemmt, während sie mit der rechten einen Browning hochhielt. Ein Schuß folgte dem anderen, und die aufgehängten Tonpfeifen am Ende des Schießstandes flogen nach allen Seiten.

„Bravo!“ rief der neben Hanna stehende junge Mensch und klopfte das Mädchen freimütig auf die Schulter. „Sie schießen einfach großartig, Mrs. Baker! Ich habe nie in meinem Leben einen besseren Pistolenchützen gesehen! Und bei uns Amerikanern will das schon etwas heißen! Oder was meinst du, Onkel? Miß Baker versteht mit der Pistole umzugehen, nicht wahr?“

Der ältere Herr im weißen Segelanzug brummte etwas vor sich hin.

„Lieber wäre es mir schon, sie verstände etwas von Maschinen! Ich sehe schon, daß man uns auch heute wieder sitzen läßt. Wenn sich bis 9 Uhr niemand meldet, muß ich mit dem Nachtzug nach Madras abreisen. Die Zusammenkunft darf ich keinesfalls verpassen.“

„Von Maschinen?“ fragte Hanna, eine Chance witternd. — „Da bist du ja wieder, Henry?“ rief sie dem aus dem Hintergrund hervortretenden Thomsen zu und machte ihn schnell mit den beiden Amerikanern, Onkel und Nefte, bekannt. „Mr. Bopkinson aus Boston. — Mr. Harriman. —

Thomsen verbeugte sich und reichte den beiden Amerikanern die Hand.

„Du hast übrigens ganz fabelhaft geschossen, Dolly“, sagte der Chefingenieur, sich mit strahlenden Augen dem jungen Mädchen zuwendend. Wo hatte sie nur die beiden Amerikaner aufgegebelt? Sicherlich drüben im Garten. Vielleicht hatte sie vorher mit dem jungen Harriman getanzt?

Gott sei Dank, daß es nur ihr Bruder ist, dachte Mr. Harriman, als er den Chefingenieur mit prüfenden Blicken musterte.

„Sie sprachen soeben von Maschinen, Mr. Bopkinson?“ nahm Hanna wieder das Wort. „Darf ich fragen, was Sie damit meinten?“

Der Amerikaner hob überrascht den Kopf. „Was ich damit meinte? Verstehen Sie denn etwas von Maschinen, Mrs. Baker?“

Hanna lachte. „Natürlich nicht, Mr. Bopkinson. Um so mehr aber versteht mein Bruder davon.“

Der Amerikaner sah den Chefingenieur mit fragenden Blicken an.

„Um was handelt es sich denn, Mr. Bopkinson? Ist Ihr Wagen nicht in Ordnung?“ fragte Thomsen, der noch nicht ahnte, welche Chance sich ihnen hier bot.

Bopkinson schüttelte den Kopf.

„Es handelt sich um Schiffsmaschinen, Mr. Baker. Was sind Sie denn von Beruf?“

„Maschinist!“

„Das kann mir wenig nützen“, antwortete der Amerikaner enttäuscht. „Einen Maschinisten habe ich selbst. Deshalb fügen wir ja hier fest. Der Mann kann wohl seine Maschinen in Gang halten, sie aber nicht selbst reparieren. Nein nein, als Maschinist können Sie mir nicht helfen.“

„Das kommt erst noch darauf an, Mr. Bopkinson. Was ist denn an Ihrer Maschine nicht in Ordnung?“

„Der rechte Zylinderkolben ist gebrochen. Ich habe schon wenigstens achtmal nach Rakkutta telephonierte und einen Ingenieur angefordert. Doch hat sich bis jetzt niemand gemeldet.“

(Fortsetzung folgt.)